

Projekt „Ländliche Faktormärkte, institutioneller Wandel und Familienstrategien im Westfalen des 19. Jahrhunderts“: Abschlußbericht

1. Allgemeine Angaben

- DFG-Geschäftszeichen: PF 351/3
 - Antragsteller:
Ulrich Pfister, Prof. Dr.
[...]
 - Thema des Projekts:
Ländliche Faktormärkte, institutioneller Wandel und Familienstrategien im Westfalen des 19. Jahrhunderts
 - Berichtszeitraum: 1.4.1999-31.3.2002, Förderungszeitraum: 1.4.1999-31.3.2001
 - Liste der Publikationen aus diesem Projekt
1. FERTIG, Georg und Christine GROBE: »Eheschließung und Besitztransfer im ländlichen Westfalen des 19. Jahrhunderts«, Beitrag zur Tagung des British Centre for Historical Research in Germany, des Max-Planck-Instituts für Geschichte und der Mission Historique Française en Allemagne: *Die sozialen und kulturellen Bedeutungen der Eheschließung: Das europäische Heiratsmuster aus der Mikroperspektive* (Göttingen, 20.-22. September 2001).
 2. GROBE, Christine: »Hofübergabe in Westfalen: ›turning point‹ des bäuerlichen Familienzyklus?«. In: Christophe Duhamelle, Patricia Hudson, Jürgen Schlumbohm (Hg.), Tagungsband noch ohne Titel, Göttingen, in Druckvorbereitung bei Vandenhoeck & Ruprecht, 20 S. A4 (weiterer Artikel von Georg Fertig im selben Band in Vorbereitung).
 3. LÜNNEMANN, Volker: »Bevölkerung, Landwirtschaft und Umwelt in den Regionen Hellweg und östliches Sandmünsterland im 19. Jahrhundert«, in: DITT, Karl/GUDERMANN, Rita /RÜBE, Norwich (Hgg.): *Landwirtschaft und Umwelt in Westfalen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert* (=Forschungen zur Regionalgeschichte 40, Paderborn 2001), S. 427-449.
 4. LÜNNEMANN, Volker: »Kleinräumige Wanderungsbewegungen in Westfalen 1670 - 1870. Eine Untersuchung anhand von Familienrekonstitutionsdaten«, in: Hannelore OBERPENNING, Annemarie STEIDL (Hg.), *Kleinräumige Wanderungen in historischer Perspektive* (IMIS-Beiträge 18/2001), Osnabrück 2001, S. 33-50.
 5. LÜNNEMANN, Volker, Christine GROBE und Georg FERTIG, »Inheritance, succession and familial transfer in rural Westphalia, 1800-1900«, Papier für die European Social Science History Conference, Den Haag, März 2002, 23 Seiten A4.

6. FERTIG, Georg: »Gemeinheitsteilungen in Löhne: Eine Fallstudie zur Sozial- und Umweltgeschichte Westfalens im 19. Jahrhundert«, in: Karl DITT, Rita GUDERMANN, Norwich RÜBE (Hg.), *Landwirtschaft und Umwelt in Westfalen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*, Forschungen zur Regionalgeschichte (Paderborn: Schöningh 2001), 393-426.

Darüberhinaus sind folgende Qualifikationsarbeiten im Zusammenhang mit dem Projekt entstanden:

7. LÜNNEMANN, Volker: Bodenmarkt und Familie im Kirchspiel Beelen (Kreis Warendorf) in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Magisterarbeit, Münster 1999.
8. GROBE, Christine: Ländlicher Haushalt und Ressourcentransfer im 18. und 19. Jahrhundert: Eine Fallstudie (Löhne, Kreis Herford), Magisterarbeit, Münster 2001.
9. FERTIG, Georg: Bodenmarkt – Familienstrategien – Verwandtschaft: Drei westfälische Kirchspiele im 19. Jahrhundert. Habilitationsschrift, Münster 2001.

Ergänzend mitgeteilt werden zwischenzeitlich entstandene Publikationen aus dem thematisch verwandten Projekt PF 351/1:

10. LÜNNEMANN, Volker: »Familien- und Haushaltsstrukturen am Ausgang des 18. Jahrhunderts«, in: KESSLER, Alexander (Hg.): *Siddinghausen. Geschichte eines westfälischen Dorfes* (Paderborn und [Büren-]Siddinghausen 2000), S. 129-138.
11. KÜPKER, Markus: »Bevölkerungsentwicklung Siddinghausens 1750 bis 1870«, in: KESSLER, Alexander (Hg.): *Siddinghausen. Geschichte eines westfälischen Dorfes* (Paderborn und [Büren-]Siddinghausen 2000), S. 195-218.
12. FERTIG, Georg: »The Hajnal hypothesis before Hajnal«, in: Theo ENGELEN, François HENDRICKX und Arthur WOLF (Hg.), *Marriage and the Family in Eurasia. Perspectives on the Hajnal Hypothesis* (Stanford: Stanford University Press, im Druck).
13. FERTIG, Georg: »Demographische Autoregulation in vorindustriellen Bevölkerungen«, *Beiträge zur Historischen Sozialkunde* 30 (2000), 93-98.
14. BATEN, Jörg und Georg FERTIG: »After the Railway Came: Was the Health of Your Children an Inferior Good? A Hierarchical Mixed Models Analysis of German Heights«. Tagungsbeitrag für die European Social Science History Conference, Amsterdam, April 2000. 30 Seiten A4.
15. FERTIG, Georg: »Die Struktur des Raumes im 18. und 19. Jahrhundert: Bevölkerung und demographischer Wandel«, in: Karl-Peter ELLERBROCK, Tanja BESSLER-WORBS (Hg.), *Wirtschaft und Gesellschaft im südöstlichen Westfalen: Die IHK zu Arnsberg und ihr Wirtschaftsraum im 19. und 20. Jahrhundert* (=Untersuchungen zur Wirtschafts-, Sozial- und Technikgeschichte 20; Dortmund: Gesellschaft für Westfälische Wirtschaftsgeschichte e.V., 2001), 48-82.

2. Arbeits- und Ergebnisbericht

- **Ausgangsfragen und Zielsetzung des Projekts**

Agrarmodernisierung impliziert unter anderem, daß Produktionsfaktoren über Märkte zu denjenigen Betrieben transferiert werden, in denen sie eine effiziente Verwendung finden. Trotz ihrer konzeptuellen Bedeutung sind ländliche Faktormärkte im 18./19. Jahrhundert noch wenig untersucht worden. Um ihre Rolle in der Agrarmodernisierung zu verstehen, sind ländliche Faktormärkte (in erster Linie Bodenmarkt und Hypothekarkredit, sekundär Arbeitsmärkte) in dreierlei Hinsicht zu analysieren. Erstens unter dem Blickwinkel des institutionellen Wandels: Zu fragen ist, ab wann bäuerliche Betriebe überhaupt auf Faktormärkten auftreten können, wie sich Marktkontrakte im Verhältnis zu innerfamiliären Transfers entwickeln, wieweit Märkte nach der unterschiedlichen sozialen Nähe zwischen Kontraktpartnern segmentiert sind und wie sich die Marktsegmentierung auf die Preisbildung (bzw. die Markttransparenz) auswirkt. Zweitens sind die Bezüge zwischen Faktormärkten und einem spezifischen Agrarsystem zu untersuchen: Es muß bekannt sein, welche Immobilientypen überhaupt in welcher Kombination marktgängig sind (bzw. wie sich dieser Sachverhalt im Verlauf der Agrarmodernisierung ändert), und wie der Kommerzialisierungsgrad einer lokalen Wirtschaft mit der Liquidität von Boden- und Kreditmarkt in Beziehung steht. Drittens ist nach der Motivation der Kontrahenten für den Marktauftritt zu fragen. Diese dürfte vor allem in betrieblichen Strategien begründet sein, die bei einer Dominanz bäuerlicher Betriebe eng mit Familienstrategien verknüpft sind. Im Vordergrund stehen dabei die unterschiedlichen Strategien der Bewältigung demographischer Familienkrisen sowie Lebenszyklen von Sparen und Konsumieren. Besonders im letzteren Fall können lebenszyklische Akkumulationsstrategien auf individueller Ebene mit Modernisierungsvorgängen auf aggregierter Ebene in Beziehung stehen.

Dieser Frageraster verlangt einen mikroanalytischen Zugriff. Das Vorhaben zielte auf die Verknüpfung von Daten zum Immobilienmarkt, zum Hypothekarkredit, zu innerfamiliären Transfers und zu demographischen Einzelereignissen in mindestens vier kontrastierenden Gemeinden in Westfalen im 19. Jahrhundert mittels einer relationalen Datenbank und statistischer Verfahren.

- **Entwicklung der durchgeführten Arbeiten einschließlich Abweichungen vom ursprünglichen Konzept, ggf. wissenschaftliche Fehlschläge, Probleme in der Projektorganisation oder technischen Durchführung**

1. *Anlage und Umfang der Untersuchung*

[...]

2. *Durchführung der angekündigten Arbeitsschritte*

Es wurden für die drei Untersuchungsgebiete Informationen zu Familien (Kirchenbücher, Kirchenbuchverkartungen, Ortsfamilienbücher), zu landwirtschaftlichen Betrieben (Kataster,

Fortschreibungsverhandlungen) sowie zu Hypothekarkredit- und Immobilienmärkten (Grund- und Hypothekenbücher) erfaßt, miteinander in normalisierten relationalen Datenbanken verbunden und im Rahmen einer Habilitationsschrift ausgewertet. Datenbanken und Habilitationsschrift enthalten die wichtigsten Erträge des Projektes; die DFG-Mittel wurden im wesentlichen für die Datenbanken eingesetzt.

Wie rasch deutlich wurde, erforderte das gegebene Forschungsdesign – die Arbeit mit einer Vielzahl von systematisch verknüpften Tabellen – eine grundlegende Abweichung von Formen der Arbeitsorganisation, wie sie in historischen Forschungsprojekten sonst üblich sind. Das Projekt kann also auch als – geglücktes – Experiment mit dem Einsatz normalisierter relationaler Datenbanktechnik gesehen werden, wie sie in vergleichbaren geschichtswissenschaftlichen Forschungsprojekten im deutschsprachigen Raum bislang kaum eingesetzt worden ist. Allgemein verbreitet (auch im Vorgängerprojekt) sind lineare Datenbanken, die im wesentlichen aus jeweils einer Tabelle bestehen (›flat files‹). Bei größeren datenbankgestützten Projekten in der Geschichtswissenschaft dominiert mit *kleio* ein sog. semantisches Netzwerksystem, das in expliziter Abgrenzung zu relationalen Datenbanken konzipiert wurde. Zur Philosophie von *kleio* gehört die strikte Trennung von Datenaufnahme und Interpretation: Personen z.B. werden nachträglich identifiziert, nicht fallweise durch die Ersteller der Datenbank, sondern im Nachhinein durch die Interpretierenden mithilfe automatisierter Verknüpfungsalgorithmen. Datenbankstrukturen ergeben sich in *kleio*-Projekten aus den Strukturen der einzelnen Quellengattungen, nicht aus denen der hinter diesen liegenden ›Welt‹. Implizit folgen auch die verbreiteten wenig aufwendigen ›flat files‹ derselben Datenbankphilosophie: Im Vorgängerprojekt z.B. saßen Hilfskräfte an Kirchenbüchern und zählten die darin enthaltenen, durch die Struktur der Quelle vorgegebenen Einträge; der Hauptbearbeiter und ein Doktorand rechneten später mit den so erhobenen Daten. Die Entscheidung für die der deutschen historischen Wissenschaftskultur fremde relationale Datenbanklogik erzwingt einen radikalen Abschied von dieser Arbeitsweise. Diese Erkenntnis gehörte zu den zentralen ›Überraschungen‹ im Projektverlauf.

In der Anfangsphase des Projekts wurde noch das Konzept einer ausgeprägten Arbeitsteilung verfolgt. Es bestanden nach Untersuchungsgebieten differenzierte Arbeitsgruppen; zudem wurde Arbeit zwischen den Hierarchieebenen stark aufgeteilt (wissenschaftliche Fragen formulieren – Material auswerten – Datenbanken entwickeln/programmieren – Daten eingeben als getrennte Vorgänge, die von unterschiedlichen Personen ausgeführt wurden). Das Feedback von Seiten der studentischen Mitarbeiter schien anfänglich darauf hinzudeuten, daß die einmal festgelegten Strukturen der relationalen Datenbank eine zuverlässige und effiziente Datenaufnahme ermöglichten. Ein Teil der studentischen Mitarbeiter tendierte dazu, in den Datenbanken die Quellentexte und nicht die durch diese erschließbaren realen Vorgänge zu reproduzieren (gewissermaßen der *kleio*-Philosophie zu folgen). Im weiteren Projektverlauf zeigte sich jedoch rasch, daß die Datenbanken widersprüchliche und ungenaue Ergebnisse enthielten, weil die Beziehung zwischen Quelle und tatsächlichen Vorgängen – insbesondere zwischen in der Quelle genannten und tatsächlichen Personen – den Erstellern der Datenbankeinträge noch nicht transparent geworden war. Wie zu diesem Zeitpunkt deutlich wurde, bestand die zu leistende Arbeit nicht nur darin, die in den Quellen vorliegenden Anga-

ben zu lesen und in einer Datenbank zu reproduzieren, sondern vor allem auch darin, zutreffende Urteile über die Identität von in den Quellen z.T. nur vage benannten Personen, Parzellen und Vorgängen (z.B. Hypotheken, Eigentumswechsel) zu fällen und entsprechende Verknüpfungen über mehrere Quellengattungen hinweg anzulegen. Hierfür ist ein ständiger, von Einzelfall zu Einzelfall fortschreitender Kommunikations- und Beratungsprozeß unter kontext-kompetenten Personen erforderlich, der weniger durch automatisierte Algorithmen unterstützt wird als durch (mittlerweile) in modernen Datenbankprogrammen leicht programmierbare Suchhilfen.

Intensive Diskussionen in der aus Hauptbearbeiter, Doktoranden und Studierenden bestehenden Arbeitsgruppe führten zu einer methodischen Neuorientierung. Noch vor Ende des ersten Förderungsjahres ging die Arbeitsgruppe dazu über, die Datenbanken – während der laufenden Datenaufnahme – einer gründlichen strukturellen und inhaltlichen Revision zu unterziehen. Es ging dabei um eine Neuinterpretation für das Projekt zentraler Kategorien wie ›Hof‹, ›Hypothek‹, ›Person‹, ›Eigentum‹ und die entsprechende datentechnische Umsetzung. Ein wichtiges Ergebnis dieser Diskussion bestand z.B. darin, daß eine direkte Verknüpfung von Katasterquellen mit Familienrekonstitutionsdaten (wie sie auch in anderen Forschungsprojekten im norddeutschen Raum versucht worden ist) wegen der uneindeutigen Benennung der Steuerschuldner nicht möglich ist; die Verknüpfung Grundstücke-Personen muß durch die laufende Lektüre der Hypothekenbücher abgesichert sein (und kann daher nicht erst im Nachhinein erfolgen). Anfang 2000 wurden zudem die Unter-Arbeitsgruppen, die sich für die Bearbeitung der drei Untersuchungsgebiete herausgebildet hatten, aufgelöst, und es wurden einzelne Hauptverantwortliche für die drei Datenbanken bestimmt (Christine Große für Löhne, Insa Großkraumbach für Borgeln, zunächst Sylvia Dopheide, später Volker Lünemann und Christine Große für Oberkirchen). Der Hauptbearbeiter arbeitete zudem stärker bei der Datenaufnahme mit. Die Eintragsersteller/innen wurden also zu Interpretierenden, der vorgesehene Interpretierende wurde zu einem der Eintragsersteller.

Die Arbeitsgruppe hat aus diesem Vorgang etwas über die Leistungsfähigkeit der für Historiker ungewohnten relationalen Datenbanktechnik und über die Konsequenzen ihres Einsatzes gelernt. Anfänglich bestand die Vorstellung, relationale Datenbanken mit mehreren, systematisch verbundenen Tabellen revolutionierten vor allem die Schnittstelle Daten/Auswertung, indem sie eine für den wissenschaftlichen Auswerter sehr effiziente Organisation des Datenmaterials ermöglichten. Wie die rasche Datenauswertung zeigt, ist diese Vorstellung auch durchaus zutreffend. Tatsächlich verändert relationale Datenbanktechnik aber zusätzlich tiefgreifend die an der Schnittstelle Quelle/Daten ablaufenden Entscheidungsprozesse der ›Hilfskräfte‹ bei der Datenaufnahme. Horizontale und vertikale Arbeitsteilung hätte in einer solchen Situation zu Effizienzverlusten geführt, weil sie mit einer Reduktion von Kommunikation einhergeht, und weil sie verdeckt, daß das produzierte Datenmaterial – die ›Metaquelle‹ – auf intellektuellen Eigenleistungen derjenigen beruht, die die Quellen lesen.

Der Antragsteller und der Hauptbearbeiter stellten am 2.10.2000 einen (erfolgreichen) gemeinsamen Antrag für ein thematisch verwandtes Forschungsprojekt (Transfers von bäuerlichem Besitz, PF 351/4), in dem zwei der drei im Projekt »Faktormärkte« erstellten Datenbanken weitergenutzt werden. Eine abschließende Revision der drei Datenbanken setzte ab

Juli 2000 ein; sie wurde für die Untersuchungsgebiete Löhne und Borgeln jeweils durch eine, für Oberkirchen nacheinander durch drei Personen geleistet. Ende Mai 2001 waren diese Revisionsarbeiten abgeschlossen. Es folgte eine (schon länger vorbereitete) Phase der Datenauswertung vor allem mithilfe von Excel-Pivottabellen und Regressionsverfahren durch den Hauptbearbeiter sowie die Anfertigung einer Habilitationsschrift. Das Manuskript wurde am 29.10.2001 eingereicht; die Habilitation erfolgte am 11.2.2002.

Im Rahmen der durch die DFG finanzierten Projektarbeit waren im einzelnen folgende hauptsächliche Arbeitsschritte zu bewältigen (Stundenangaben beziehen sich jeweils auf die studentischen Hilfskräfte):

(1) *Familienrekonstitution*. Der Zeitaufwand für die Erfassung der Familienrekonstitutionen wurde für Oberkirchen und Borgeln auf je 150 Stunden geschätzt. Diese Schätzungen waren unzureichend. Die Aufnahme des gedruckt vorliegenden Familienbuchs Oberkirchen konnte zwar in etwa 150 Stunden erfolgen, die resultierende Datenbank war jedoch korrekturbedürftig. Für die Überarbeitung waren ca. 4 Wochen Arbeit eines wiss. Mitarbeiters à 19 Stunden erforderlich. Für die Aufnahme der Familienrekonstitution Borgeln aus Zettelkästen wurde von Mitte Oktober 1999 bis Mitte Februar 2000 mit wöchentlich ca. 40 Stunden gearbeitet (640 Stunden, also fast 500 Stunden mehr als geschätzt).

(2) *Grundbücher und Katasterunterlagen*. Im Unterschied zur Vorstudie, auf die sich der Antrag stützte, wurden auch die Grundlasten aufgenommen, und für jedes Grundbuchgrundstück wurde der parzellengenaue Anfangs- und Endbestand ermittelt. Ein erheblicher Rechercheaufwand ergab sich im Bereich der Hypotheken und Grundlasten, die auf jedem Teilgrundstück des ursprünglich belasteten Grundstückes haften, und bei der Ermittlung von Eigentumswechseln, auf die in den Grundbüchern nur verwiesen wird, ohne daß sie formell eingetragen worden wären. Angemessene Aufnahme-strategien sind in einem laufenden Prozeß von Quellenkritik und Datenbankdesign entwickelt worden. Die drei Datenbanken wurden kontinuierlich in ihrer Struktur miteinander abgeglichen. Die Aufnahme der Daten erforderte ca. 3.700 Arbeitsstunden.

(3) *Datenkorrektur*. Im Antrag wurde ein Zeitaufwand für Datenkorrekturen von bis zu 50% der ursprünglichen Aufnahmezeit geschätzt. Tatsächlich war eine SH18 (Christine Große) allein mit der Datenkorrektur für Löhne 6 Monate beschäftigt, das entspricht genau 100% der Aufnahmezeit, die für die (durch die Universität finanzierte) Vorstudie aufgewandt worden war. Da die Arbeitsgruppe jedoch kontinuierlich dazugelernt hat, nahm der für nachträgliche Korrekturen ständig ab. Insgesamt wurden etwa 1.200 Stunden für Datenkorrekturen aufgewandt.

(4) *Auswertung*. Zur inhaltlichen Auswertung sei auf die beigelegte Habilitationsschrift verwiesen. In technischer Sicht sind zwei Aspekte wichtig. Zum einen mußte eine Liste der untersuchten Transaktionen mit den jeweils interessierenden Variablen erstellt werden. Diese Variablen wurden über Abfragen erstellt, deren Programmierung insgesamt in wenigen Monaten abgeschlossen war. Zum anderen wurden die Transaktionen in Beziehung gesetzt zu den verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Beteiligten. Um dies zu ermöglichen, wurde vom Hauptbearbeiter ein automatisches Berechnungsverfahren für Verwandtschaftsbeziehungen bis zu sieben Schritten neu entwickelt, und es wurden einige Millionen Ver-

wandtschaftspfade zwischen Personen festgestellt. Bei der Einzelfallanalyse des Verwandtschaftssystems wurde der Hauptbearbeiter von Anja APPEL unterstützt.

3. Erhobene Daten

In die Datenbanken wurden sukzessive unterschiedliche Quellengattungen eingearbeitet. Zum Untersuchungsraum *Löhne* sind folgende Quellen vollständig aufgenommen worden:

- Familienrekonstitution. Quelle: SCHLIEN, Manfred: *Familienbuch Löhne: 300 Jahre Familien des Kirchspiels Löhne* (Celle - Klein Hehlen 1993).
- Grundbücher 1-4 der Steuergemeinde Löhne-Königlich (Staatsarchiv Detmold, Außenstelle Alverdissen).
- Grundbuch 1 der Steuergemeinde Löhne-Beck (ebd.).
- Fortschreibungsverhandlungen 1831-1866 der Steuergemeinden Löhne-Königlich und Löhne-Beck (Kataster- u. Vermessungsamt Herford).
- Güterverzeichnisse 1833 der Steuergemeinden Löhne-Königlich und Löhne-Beck (ebd.).
- Güterauszüge 1866 der Steuergemeinden Löhne-Königlich und Löhne-Beck (ebd.).
- Auswanderer. Quelle: EICKMEYER, Wilhelm, Otto STEFFEN und Karl VOGT: »Ameri-
kaauswanderer aus den Gemeinden Löhne, Gohfeld, Obernbeck und Mennighüffen im 19.
Jahrhundert«, *Beiträge zur Heimatkunde der Stadt Löhne/Beiträge zur Landes- und
Ortsgeschichte*, Sonderh. IV (1985), S. 144-184.
- Steuerhebelisten 1865, Quelle: Kreisarchiv Herford, A 1125.
- Berufe, Wohnorte und Todesursachen aus den Kirchenbuchabschriften (Stadtarchiv
Löhne).

Die erstellten Datenbanken enthalten unter anderem Informationen (a) im Rahmen der Familienrekonstitution zu 8.228 Personen in 1.627 Familien, (b) im Rahmen der Untersuchung von Boden- und Kreditmärkten zu 1.385 Eigentumswechselln, 1.220 Belastungen von Grundstücken, 4.352 Parzellen und 553 beteiligten Personen.

Zum Untersuchungsraum *Oberkirchen* sind folgende Quellen vollständig aufgenommen worden:

- Familienrekonstitution. Quelle: JUNG, Rudi und Dierk: *Familienbuch Oberkirchen (Sauerland): Kath. Pfarrei St. Gertrud, Oberkirchen, einschließlich Filialen* (Unveröffentlichtes Typoskript Bonn/Oberkirchen 1989).
- Grundbücher 1-3 der Steuergemeinde Oberkirchen (Grundbuchamt Bad Fredeburg).
- Grundbücher 1-4 der Steuergemeinde Sorpe (ebd.).
- Grundbücher 2-3 der Steuergemeinde Westfeld (ebd.); die Grundbücher 1 und 4 wurden durch in den Grundakten enthaltene Duplikate ersetzt (StAMS).
- Fortschreibungsverhandlungen 1-3 der Steuergemeinde Oberkirchen (Katasteramt des Hochsauerlandkreises in Brilon).
- Fortschreibungsverhandlungen 1-2 der Steuergemeinde Sorpe (ebd.).
- Güterverzeichnisse 1833 der Steuergemeinden Oberkirchen, Westfeld und Sorpe (ebd.).
- Güterauszüge 1866 der Steuergemeinden Oberkirchen, Westfeld und Sorpe (ebd.).

- Die Fortschreibungsverhandlungen der Steuergemeinde Westfeld (ebd.) wurden nur bis einschließlich 1841 aufgenommen (Quellenwert fraglich).

Die erstellten Datenbanken enthalten unter anderem Informationen (a) im Rahmen der Familienrekonstitution zu 10.213 Personen in 2.227 Familien, (b) im Rahmen der Untersuchung von Boden- und Kreditmärkten zu 2.681 Eigentumswechselln, 2.355 Belastungen von Grundstücken, 5.727 Parzellen und 2.075 beteiligten Personen.

Zum Untersuchungsraum *Borgeln* sind folgende Quellen vollständig aufgenommen worden:

- Familienrekonstitution. Quellen: Familienkartei ev. Kirchengemeinde Borgeln; CLARENBACH, Adolf: »Zur Hofes- und Familiengeschichte des Dorfes Stocklarn in der Soester Börde«, *Soester Zeitschrift* 57 (1939), S. 50-108; DERS., »Zur Hofes- und Familiengeschichte des Kirchspiels Borgeln in der Soester Börde. II. Stück: Blumroth und Hattropholsen«, *Soester Zeitschrift* 59 (1942), S. 3-115; DERS., »Zur Hofes- und Familiengeschichte des Kirchspiels Borgeln in der Soester Börde. III. Stück: Berwicke«, *Soester Zeitschrift* 67 (1954), S. 3-115; DERS., Günther RUDACK und Helmut RUDACK: *Die Familien auf den Höfen und Kotten zu Welver-Borgeln im Kreis Soest zwischen 1532 und 1946* (=Soester Beiträge 38, Soest 1997); CLARENBACH, Adolf und Helmut RUDACK: *Die Familien in den Wohnhäusern zu Welver-Borgeln im Kreis Soest bis 1946* (=Soester Beiträge 45, Soest 1984).
- Einträge zu den Steuergemeinden Borgeln, Blumroth, Hattropholsen und Stocklarn aus den Grundbüchern 1-13 der Gemeinde Borgeln (StAMS).
- Güterverzeichnisse 1829 der Steuergemeinden Stocklarn und Borgeln, enthalten auch die späteren Steuergemeinden Blumroth und Hattropholsen (ebd.).
- Güterauszüge 1866 der Steuergemeinden Borgeln, Blumroth, Stocklarn und Hattropholsen (ebd.).

Die erstellten Datenbanken enthalten unter anderem Informationen (a) im Rahmen der Familienrekonstitution zu 10.478 Personen in 3.189 Familien, (b) im Rahmen der Untersuchung von Boden- und Kreditmärkten zu 1.455 Eigentumswechselln, 1.665 Belastungen von Grundstücken, 4.768 Parzellen und 1.944 beteiligten Personen.

Folgende Datenbanken wurden erstellt:

a) Hauptdatenbanken

Christine GROBE (Bearb.): *Datenbank Familie, Bodenmarkt, Kredit und Besitz in Löhne*, programmiert von Markus KÜPKER, unter Mitarbeit von Andreas BERGER, Sylvia DOPHEIDE, Georg FERTIG, Insa GROBKRAUMBACH, Georg KORTE, Lara KREUTZER, Volker LÜNNEMANN .

Sylvia DOPHEIDE, Christine GROBE und Volker LÜNNEMANN (Bearb.): *Datenbank Familie, Bodenmarkt, Kredit und Besitz in Oberkirchen*, programmiert von Markus KÜPKER, unter Mitarbeit von Anja APPEL, Andreas BERGER, Birgit BUTHE, Christian HÖRNLA, Malte HARTH, Miriam SCHALL.

Insa GROßKRAUMBACH (Bearb.): *Datenbank Familie, Bodenmarkt, Kredit und Besitz in Borgeln*, programmiert von Markus KÜPKER, unter Mitarbeit von Christine GROßE, Miriam SCHALL, Lara KREUTZER, Volker LÜNNEMANN.

b) Familienrekonstitutionen

Manfred SCHLIEN: *Datenbank Ortsfamilienbuch Löhne*. Programmiert und bearbeitet von Georg FERTIG und Markus KÜPKER.

Rudi und Dierk JUNG: *Datenbank Ortsfamilienbuch Oberkirchen*. Programmiert von Markus KÜPKER, bearbeitet von Volker LÜNNEMANN, unter Mitarbeit von Stefan EVERS und Christine GROßE.

Adolf CLARENBACH (†): *Datenbank Ortsfamilienbuch Borgeln*. Programmiert und bearbeitet von Markus KÜPKER, unter Mitarbeit von Andreas BERGER, Christine GROßE, Insa GROßKRAUMBACH, Miriam SCHALL, Christian HÖRNLA, Lara KREUTZER, Volker LÜNNEMANN.

- **Darstellung der erreichten Ergebnisse und Diskussion im Hinblick auf den relevanten Forschungsstand, mögliche Anwendungsperspektiven und denkbare Folgeuntersuchungen**

Es wird auf die beigelegte Habilitationsschrift von Georg Fertig verwiesen. Sie kann wie folgt zusammengefaßt werden:

Ausgangspunkt der Arbeit ist der Zusammenhang zwischen institutionellen Reformen wie z. B. der sogenannten preußischen Bauernbefreiung und der Agrarmodernisierung: Es ist zu vermuten, daß ein wichtiger Effekt der institutionellen Reformen in einer Dynamisierung von Faktormärkten, insbesondere des Bodenmarkts, bestand, die ihrerseits zu einer effizienteren Allokation knapper Produktionsfaktoren führte. Fertig geht diese Thematik aus der Perspektive der Wirtschaftssubjekte an, indem er — ausgehend von klassischen Arbeiten der Wirtschaftsethnologie — drei Formen von Transaktionen unterscheidet, nämlich Handänderungen über den Markt, redistributive Transfers sowie Austausch im Rahmen von Beziehungen der Reziprozität. Zu untersuchen ist, welches Gewicht Markttransaktionen aufwiesen und in welchem Bezug sie zu anderen Transaktionsformen standen.

Empirisch basiert die Untersuchung auf drei westfälischen Kirchspielen mit unterschiedlichen Strukturmerkmalen in den mittleren Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts. Für diese drei Gemeinden werden Katasterbücher, Hypothekenbücher und Kirchenbücher erfaßt und miteinander verknüpft, so daß eine Rekonstruktion von sozialen Biographien geleistet wird. Diese sehr arbeitsaufwendige, anspruchsvolle Arbeit wird in Kapitel 2 beschrieben.

In einem ersten Schritt untersucht Kapitel 3 Markttransaktionen in ihrem Verhältnis zu redistributiven Transfers (Übergaben) sowie Beziehungen der Reziprozität. Herausgearbeitet werden insbesondere die Komplexität der Eigentumsspezifikationen, der geringe Anteil von Transaktionen, die formell als Kaufvertrag abgewickelt wurden, der hohe Anteil von Käufen innerhalb von Verwandtschaftsnetzen sowie die komplementären Funktionen von Käufen und Übergaben im Lebenszyklus.

Davon ausgehend behandelt Kapitel 4 Aspekte der Preisbildung auf dem Grundstücksmarkt. Es wird gezeigt, daß die Fixkosten der Marktnutzung (Transaktionskosten) bei Verträgen zwischen Verwandten niedriger lagen als zwischen sozial Fremden. Auch stand die Preisbildung bei Verträgen zwischen Angehörigen derselben Kernfamilie in engem Zusammenhang mit der Logik von Übergaben. Diese Marktsegmentierung zusammen mit der früher herausgestellten Illiquidität implizieren, daß der Bodenmarkt nur sehr beschränkt eine allokativen Funktion erfüllen konnte.

Angesichts dieses Befundes fragt Kapitel 5 nach formellen (rechtlichen) und informellen (kulturellen) Hemmnissen der Marktnutzung. Fertig weist nach, daß mit Grundlasten behaftetes Land eine geringere Liquidität aufwies als in freiem Eigentum besessenes Land. Da auch nach dem Vollzug der Agrarreformen der Markt wenig genutzt wurde, läßt sich allerdings vermuten, daß auf Seiten der bäuerlichen Bevölkerung eine gewisse Marktskepsis bestanden habe. Allerdings beurteilt Fertig nach einer knappen Diskussion der Entwicklung der westfälischen Bauerntumsideologie im 19. Jahrhundert die Rolle eines auf die unbedingte Erhaltung eines Hofes gerichteten Bewußtseins als relativ gering. Untermuert wird dies durch exemplarisches Material über den flexiblen Umgang mit Höfen hinsichtlich Teilungen und Neukonfigurierungen seitens bäuerlicher Familien.

Kapitel 6 ist dem Thema der Verwandtschaftssysteme gewidmet und vertieft die im Zusammenhang mit der Analyse des Bezugs zwischen verschiedenen Transaktionsformen aufgeworfene Frage der Existenz von durch Verwandtschaft begründeten Beziehungen der Reziprozität. In den untersuchten Gemeinden lassen sich keine auf Verwandtschaft gegründete Systeme der Reziprozität nachweisen. Gleichwohl erfolgten Heiraten unter Verwandten häufiger, als dies nach Maßgabe der demographisch bedingten Verwandtschaftsdichte zu erwarten wäre. Fertig interpretiert dies dahingehend, daß Verwandtschaftsnetze über die damit verbundenen sozialen Anlässe Kontaktmöglichkeiten geschaffen, somit als Informationsträger gewirkt hätten. Rückbezogen auf die Rolle der Verwandtschaft in Kaufkontrakten auf dem Bodenmarkt bedeutet dies, daß diese primär eine Transaktionskosten reduzierende Funktion (gute Informationslage über die Qualität von Grundstücken; Vertrauen in die Qualität dieser Information) ausübte.

Ein wichtiges Segment des Bodenmarkts bildeten in einer Reihe von nordwestdeutschen Kontexten Landstücke, die durch die Auflösung der Gemeinheiten in Individualbesitz übergingen. Deshalb untersucht Kapitel 7 den Kontext und die Auswirkungen der Gemeinheitsteilungen in einem der drei analysierten Kirchspiele (Löhne). Vor allem wird hier gezeigt, daß der demographische Druck auf die agrarischen Ressourcen (unkontrollierte Zunahme unterbäuerlicher Haushalte bei abnehmenden Grenzertrag der Arbeit) schwach bis inexistent war. Die Nachfrage der ländlichen Bevölkerung nach institutionellen Reformen, welche die Effizienz des Agrarsektors gesteigert hätten, war somit gering. Dies erklärt nochmals aus anderer Sicht das relativ geringe Interesse an einer Nutzung des Bodenmarkts bzw. das Fortdauern der Möglichkeit, landwirtschaftliche Betriebe über den Lebenszyklus hinweg durch eine Kombination von Transfers und Markttransaktionen zu steuern.

Insgesamt erklärt die Studie den geringen Zusammenhang zwischen institutionellen Reformen und Agrarmodernisierung teilweise über die fehlende Entwicklung eines Allokations-

funktionen übernehmenden Bodenmarktes. Dies hing mit der geringen Spezifizierung von Individualeigentum in der lokalen Gesellschaft zusammen sowie mit der Art und Weise, in der Individuen unterschiedliche Transaktionsformen, insbesondere Markt und redistributive Transfers, in ihren lebens- und familienzyklischen Strategien miteinander kombinierten.

Folgeuntersuchungen bieten sich einerseits infolge von inhaltlichen Projektergebnissen an, andererseits kann das erhobene Datenmaterial auch unter inhaltlich nicht mit der Projektfragestellung verbundenen Perspektiven genutzt werden. Ein wesentlicher Ertrag des Projekts besteht in der großen Rolle von unentgeltlichen Transfers. Deren Logik wird im Folgeprojekt PF 351/4 (Hauptbearbeiter: Volker Lünemann) untersucht. Bisher nicht ausgeschöpft wurde die bereits im Projektantrag formulierte Frage nach dem Kreditmarkt. Vertieft werden kann die in Kapitel 6 der Habilitationsschrift nur gewissermaßen im Vorübergehen behandelte Frage nach der mittel- und langfristigen Veränderung von Verwandtschaftssystemen. In Vorbereitung befindet sich ein Promotionsprojekt (Christine Große), in dem nach dem konkreten Nutzen von Verwandtschaft und anderen sozialen Beziehungen gefragt wird, d.h. nach den Situationen, in denen bestimmte Beziehungen aktiviert oder nicht genutzt werden.

Darüberhinaus bieten die vorhandenen Familienrekonstitutionsdaten zu drei kontrastierenden Regionen ein für historisch-demographische Fragestellungen sehr wertvolles Basismaterial. Insbesondere können nominative Daten aus dem Projekt PF 351/3 dazu genutzt werden, die Ergebnisse aggregativer Analysen aus dem Projekt PF 351/1 (Verfahren der Bevölkerungsrekonstruktion) zu kontrollieren und zu ergänzen (Ansätze in Publikation Nr. 15). Das Material erlaubt auch Untersuchungen zur historischen Migrationsforschung (Publikation Nr. 4), zur Namensforschung und zur Untersuchung von Todesursachen. Es ist vorgesehen, die Datenbanken so bald wie möglich der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

[...]

- **Wer hat zu den Ergebnissen des Projekts beigetragen (Kooperationspartner im In- und Ausland, Projektmitarbeiter/innen usw.)**

Für die Koordination und insbesondere das Vorantreiben der internen Diskussionen war Georg FERTIG verantwortlich; auch die Auswertung des erhobenen Materials erfolgte durch ihn. Die Rolle der übrigen Beiträge geht aus den Bezeichnungen der Datenbanken hervor (s. oben). Besonders hervorzuheben sind die intellektuellen Beiträge des Analytiker/Programmierers (Markus KÜPKER) sowie der für die Endredaktion der Datenbanken zuständigen Personen (Sylvia DOPHEIDE, Christine GROßE, Insa GROßKRAUMBACH, Volker LÜNNEMANN).

- **Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses**

Eine Habilitation (Fertig), zwei Masterarbeiten (Lünemann, Große), zwei laufende durch das Projekt angeregte Dissertationen (Lünemann, Große), davon eine (Lünemann) im Rahmen eines neuen DFG-Projekts. Zudem hat der Analytiker/Programmierer allen Beteiligten gründliche Kenntnisse relationaler Datenbanktechnik vermittelt, die ihre Qualifikation für den Arbeitsmarkt auch außerhalb historischer Forschungsprojekte erheblich verbessern. Im

Rahmen von zwei DAAD-Stipendien wurde die verwendete Datenbanktechnik auch einem italienischen Wissenschaftler (Dr. Paolo Tedeschi) und einer belgischen Wissenschaftlerin (Dr. Veronique Fillieux) vermittelt; hier bestehen fortlaufende Kooperationen.

3. Zusammenfassung

Im 19. Jahrhundert wurden aus abhängigen Bauern Eigentümer von Land. Damit war die Erwartung verbunden, daß sich ein Markt für Land herausbildete, auf dem Boden seiner effizientesten Verwendung zugeführt wurde. In der Forschung wird die große Rolle solcher Besitzwechsel betont, die nicht durch unternehmerische Kalküle, sondern durch nachbarschaftliche und verwandtschaftliche soziale Beziehungen (Reziprozität) bestimmt sind. Das Projekt untersucht anhand dreier sehr unterschiedlicher Gebiete in Westfalen die tatsächlich zwischen bäuerlichen Landeigentümern ablaufenden Eigentumsveränderungen auf der Ebene einzelner Transaktionen. Diese werden nicht nur im Hinblick auf das jeweils den Eigentümer wechselnde Gut, sondern auch im Hinblick auf die Beziehung zwischen den Beteiligten charakterisiert. Dabei wird erstmals in der agrarhistorischen Forschung eine systematische Abgrenzung zwischen Markt, Reziprozität und unentgeltlichen innerfamiliären Transfers geleistet. Auf diese Weise wird das geringe Gewicht des Marktes und das erhebliche Gewicht von Transfers für die Zirkulation von Land besser verständlich. Zugleich werden Verfahren entwickelt, die Reziprozitätsbeziehungen einer kritischen empirischen Untersuchung leichter zuführen können.

Das Projekt kann auch als Experiment auf dem Gebiet der Wissenschaftsorganisation betrachtet werden. Es hat die Chancen von Teamarbeit und relationaler, d.h. verschiedene Tabellen fallweise verknüpfender Datenbanktechnik in einem geisteswissenschaftlichen Kontext ausgelotet, und zwar anhand von Quellengattungen, die zum Teil (Hypothekenbücher) noch nie einer vergleichbaren wissenschaftlichen Analyse zugeführt worden sind. Relationale Datenbanktechnik erzwingt eine radikale Abkehr von Grundprinzipien der in geschichtswissenschaftlichen Projekten üblichen Trennung von Datenaufnahme und -interpretation.

Die entstandenen Datenbanken bieten eine in dieser Form neuartige Grundlage für weiterführende mikrohistorische und demographische Forschungen. Sie sollen in absehbarer Zeit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden.